

"Wie's früener gsi isch und wie mängs sich gänderet het z'Brugg und i der ganze Wält"

Autor(en): **Froelich, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **44 (1934)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Wie's früener gsi isch und wie mängs sich gänderet het z'Brugg und i der ganze Wält.“

Rutenzug=Rede von Dr. L. Frölich aus dem Jahre 1927.

Liebe Jugend, werte Festgemeinde!

Wenni ame vor viele Jore als Buebli do unde gsäße bi am Ruetezug, won ehr jekt sized, und es isch denn Eine uf d'Chanzle kläderet mit eme schwarze Chittel, so hani ame dänkt, wenn de nume scho fertig wär, d'Red het mi am ganze Ruetezug immer 's Langwiligst dunkt. Andere isch es au so gange, und i dänke, es wird hüt no so si. Und wenn denn ame de Ma gar lang gschwächt und de Rank nid gfunde het zum Abchlöpfe, so hani ame d'Bräzeli, woni im Sack gha ha, verdrückt und hamer mit dene d'Zit vertribe. Bi eus sind nämli uf de Ruetezug immer Bräzeli bache worde. I will mer di Gfüel, woni als Bueb bi der Jugendfestred gha ha, zur Leer lo si und will's churz mache.

Es sind hür zimli gnau 60 Jor, daß i als chline Chnirps 's ersch mol amene Ruetezug gsi bi und 50 Jor, sitt i als Viertkläßler i der Bezirkschuel und Dffizier bi de Kadette de letscht Ruetezug mitgfired ha. I han also hüt en Art es Jubiläum, und d'Jubiläumer sind jo hüt zu Tag Trumpf, 's 25igst, 's 50igst, 's 75 und 's 100jährig wärde gfired, Geburts- und Todestag und alle mögliche Aläß, wemme nume rächt viel fire cha.

60 Johr sind e lange Zit; vo dene, wo dert derbi gsi sind, isch nūme mängs do, und wenni seiti, die sölle d'Hand uf ha, es gäb es chlis Hüfeli.

Vor 60 Johre het eufes Städtli no ganz anders usgseh, und vo dem will i es Augeblickle mit ech plaudere, denn es het sie gar mängs gänderet.

Wemme do vom Häreplatz oben abe gluegt het, so het me es chlises Trüppeli Hüser gse, vom schwarze Turm bis zum Rothus und drum ume do und dert öppe es Hus und denn lang nüt meh. Brugg het domols chum en Drittel Swoner

gha gäge hüt. En Alteburgerdamm und en Isebahnbrugg het's nonig gha. Ganz ellei isch duße es chlisches Bahnhöfli gstande, aber kene Hüser drum ume, me het es paar Mal im Tag chönne gäge Bade oder gäge Aarau fahre, aber fusch niene he. Bim Bahnhöfli isch en Stud gstande mit er Glogge, dert häntsi ame lang gschället, 10 Minute eb en Zug abgfare isch. Und wenn en Zug hät solle abfare und 's isch no Eine z'springe cho um der Egge ume, vom Fuchli här und het gwunke mit dem Rägenschirm, so händ f' em gwartet, er het no chönne 's Billet löse und si sind froh gfi, wenn si no Eine gha händ.

's het halt do nonig eso pressiert i der Wält wie hützutag und me isch doch immer no früh gnue cho.

Im Städtli inne isch es still zuegange und feis Ghüsch und es Gtag gfi Tag und Nacht wie jetzt. Bo Velo und Töff und Auto hettme no nüd gwüßt. Aber e stramme Drnig händ si gha. Wenn es Bürli 's Städtli ab gfare isch mit eme Chueli vor eme Leiterwage und er het no es Wägeli aghängt gha, so isch Polizei z'springe cho und de Sünder isch gschwänzt worde, denn es isch sträng verbote gfi, d'Stadt ab zwee Wäge zäme z'hänke. Und hüt? Jetzt fahre si mit zwee Güterwäge hinderenand dur d'Stroße wie d'Spizbuebe, machen en Gstant und Lärme Tag und Nacht, und es seit niemer öppis.

Eufi Brugg isch do no breit gnueg gfi für de Berkehr, und wenn do eine gseit hät, es chöm no derzue, daß mer si breiter mache und im Doldebeck sis Hus abriße müeß, oder de Märt verlege vors Städtli use, me hätten uf Königsfälde to.

Eufi Brugg isch do überhaupt die einzig gfi bis uf Aarau use und bis an Rhi abe, und wemme fusch über d'Aare het welle, so het's do und dert es Fahr gha, aber das het allemol en Halbbaze kost für es Zweubei und für Bierbeiner 's drufach.

Bo Hydrante i de Stroße und Wasserhähne im Hus hetme i euserer Jugendzit no nüt gwüßt. I jeder Chuchi isch es großes Kupferchessi gstande, do hetme am Brunne müsse Wasser hole, und i ha nie uf d'Gass dörfe, eb das Chessi gfüllt gfi isch, und Gnad Gott, wenn i pflotschet ha uf der Stäge.

Das me emol elektrisch chönnt belüchte, a das het no niemer dänkt. Petrollampe het me gha, und bineme Stümpfli vonere Unschliggkerze hani i mim Schloßalon underem Dach obe mine Ufgabe gmacht. Und wenn's Stümpfli z'churz worde isch, het mes in es Hüserli gsteckt, aber von euch weiß doch keis meh, was es Hüserli isch. 's Städtli het do nonig gstrahlt im elektriske Licht. Do und dert isch e Petrollaterne ghanget, und wenn's Bollmond gsi isch lut Kaländer, het me uf künstliche Belüchtig überhaupt verzichtet. Am Morgen isch denn ame de Polizeidiener mit ere große Petrolchanne und ere Scheer umzoge, het wieder Petrol igfüllt, d'Dochte gschnitte und Gläser putzt, und vo dem här het er de Buß gheißt.

Wenn z'nacht Visite cho isch, het me sie mit em Visite-latärnli müesse hei begleite und zünde, daß si 's Schlüßelloch gfunde händ.

Vor 60 Johre het's z'Brugg no e paar Brauereie und Seilereie und Hafnereie geh und drei Seilerbahne. Das isch alles verschwunde, aber kes Spital, kene Banke, keis Buresekretariat und kei Winterschuel.

Döcker und Apitegger het's immer gha, die sind vo jeher es notwendigs Uebel gsi, aber vo Zahdöcktere het me do no nüd gwüßt und nüd vom Plombiere und vo de dritte Zähne, und die alte Lüt händ alle igfallne Mülere gha und d'Manne händ do no d'Schnäuz und Värt la wachse und die zwen Hoorbüscheli under de Naselöchere sind nonig Mode gsi.

Wemme Zahweh gha het, isch zersch mit Flachsrome pflasteret worde, und wenn's nüt guetet het, het's gheißt: use mitzem. Denn isch me zum Barbier Siegrist gange im Städtli obe, de het Zahn zoge no mit em Schlüssel. Es isch nid grad tifig gange und me het Zit gha zum brüele, defür het denn aber au de größt Stockzah nur 5 Baze kostet.

De Bruggerbärg isch vor 50 Johre no voll Räbe gsi von unde bis obe, vo der Mühlehalde bis is Rübmos abe, und Hüser sind no keini gstande am Bärg obe. Aber Trübel het's do no geh und Wi, und im Oktober sind ame hüfewis Wifuhrwärch gfare s' Städtli uf, d'Roß händ Gschäll agha und

im Spuntloch sind roti Dalie gesteckt. Denn simer ame in Laset iglade worde, händ chönne Trübel äffe nach Härzeslust, händ gschosse mit Pistole und Kanönlene und Borderladergwehre und de Büchsefriz het is de Chazechopf vertlehnt und es Pfund Sprängbulver gschänkt, und gchlöpft het er, daß d'Schibe flipperet händ im Städtli.

Gläbt und gwont het me dazumal vil eifacher und bescheidener als hütigstags. Am Morge Brot und Kaffee und z'nacht Kaffee und Rösti. Vo Anke und Gumpfitüre isch noh ke Red gsi, höchstens a höche Festtage. I d'Schuel es Stuck Brod in Sack und öppen en Deyfel. Brötli und Weggli wie jetzt het kene chönne chaufe, will me kes Gald defür gha het, und wemme öppen en Bage übercho het, so isch er is Sparhäfeli cho und nid verschlacket worde. Am beste händ's Beckebuebe gha. Euse Jugefestwäter, de Förster Geißberger, der is leider scho lang entrisse worden isch, dem si Vater isch Beck gsi. Und am Morge eb er i d'Schuel isch, isch er i d'Wachstube, wenn de Vater nid um de Wäg gsi isch, und het denn an es paar Zweupfündere e Chropfoperation vorgnoh. Er het immer de Sack voll früschi Mürgel gha, und wenn eine vo sine Kamerade kes Znünibrot gha het, so het er em usgholfe.

Zu der Zit händ d'Becke no ke Zuckerzüg bache und isch nonig a jedem Egge en Fräßlade gstande mit ganze Bärge vo Brötli und Weggli und Gipfel und Chrömlü und Törtli, und wenn d'Becke amene Wächtig sonigs Züg bache hätte, sie hätten selber müesse äffe. Und Schoggola, du min Gott, das isch do en rare Artikel gsi, öppen am Neujohr oder a der Ostere oder wenn Bsuech cho isch het's es Tafeli geh und denn het me gemeint, was me nid heig, und es isch nid de 100st Teil gchrömlät und gschleckt worde was hütigstags. Vo Banane het me no gar nid gwüßt, und de höchst Lackerbisse isch de Bäredräck gsi; vo dem het de Barbier Siegrist feil gha, ganz dünni Stängeli, für en Rappe's Stuck.

Bubichöpf sind do nanig Mode gsi, d'Maitli händ do no en Stolz gha uf lange, dicke Zöpf, und wenn eis mit somene g'schorne Chopf i d'Schuel cho wär, so wär's in en ganz böse

Verdacht cho. Do blutte Beine und Spinnhupelstrümpf und churze Röckli het me do au no nüd gwüßt, und wenn eis fälberglismetü Strümpf treit het, so het's e Meinig gha. Die ältere Fraue händ do no groösi Krinoline treit, daß si unden-ume gfi sind wie Fässer, und wenn zwo enand im hölzige Gäßli begegnet sind, so het eini wieder hinterfi müesse, si wäre nid anenand vorbi cho.

Im Winter het me chönne schlitte und Schlittschueh laufe uf em Billnacherer Weiher; do het's au wuchelang Is und Schnee gha und nid so Pflüderwinter wie i de letschte Johre, und am Spittelrei isch 's schlitte erlaubt gfi und wemme e Bahn atrette gha het, sind nid d'Stadtarbeiter cho und händ sie eim versandet. Wenn eine eim im Wäg gfi isch bim Schlitte, so het me grüest: Ruesß, das isch jetzt ganz us der Mode cho, derfür seit me jetzt statt guete Tag: Tschau, und das chunnt dänk ufem Chinesische.

Dozumal het me nonig i jedem Lade chönne Surchabis chause. Do het no jede Familie ihres Surchabisständli gha und im Herbst isch de Tepsersfuchs cho und het Rebe und Chabis ighächlet, und de Winter dor het's jede Woche Surrebe geh und öppe Rebe-pappe, de isch ganz besonders beliebt gfi. Is Rebeständli het me bim Thächle Deyfel gleit zwüsche d'Rebe und het Gumpischöpfel gmacht. I glaub, sie tete ein hüt nüme guet dunke, aber do het met sich vorgstellt, si seige guet. Me het's jo mit vilem eso; mer händ ame au Niele graucht und gmeint, es seig guet, wennis is scho stärbesübel worde isch drüber abe.

I der Schuel isch es gange öppe wie hüt, mer händ au müesse lehre und hätte solle folge, nur het me-n-is nid so zimpherli behandelt. I de undere Klasse het eim de Schuelmeister no mit em Lineal uf d'Händ ghaue, weme nid guet to het, dem het me Tözzi gseit, und denn het's no Chläpf, Dhrfige, Husche oder e Saftige geh, je nachem Chraftufwand. Für ganz schweri Verfehlige händ di meiste Lehrer no e Haselruete oder es Meerhörli parat gha, und dert hämer glehrt dekliniere: Nominatif leg di, Genitif streck di usw.

So chönnt i no mängs verzelle wies früener gsi isch, wie de Bürgerchnebel und d'Weggli immer chliner worde sind und d'Stüre immer größer. Aber i mueß ufpasser, daß i nid z'lang mache. Das sind halt di guete alte Zite gsi. Aber wo-n-i no en Bueb gsi bi, händ eusi Großeltere und Unggle und Tante au scho vo de guete alte Zite gredt, und wenn ihr, wo jetzt do unde sitze, gäge de sibezege gönd, so reded er au, in euer Juced sig's besser gsi. Di guete, alte Zite sind ebe immer do, jede erläbt si, es isch jedem si Jucedzit, es sind sini Chinderjohr, wo me no kene Sorge het und sich am Morge bim Erwache freut über jede neu Tag.

So, jetzt hanech e chli erzellt, wies früener gsi isch und wie mängs sich gänderet het z'Brugg und i der ganze Wält, aber eis isch glich blibe wie in euserer Jucedzit: de Ruetezug, und wenn eine 60 Johr fort gsi wär und wieder ume chäm am Jucedfest, tät er sis alt Städtli grad wieder kenne. No immer chöme die 3 Tag der sogenannte Vorfreud, 's Miese, 's Wüschele, me macht Papierblueme und Ehränz, 's Städtli isch ufepuzt mit Fähne und Ehränze, de Festzug, di vergnüegte Gesichter alli, die schön Fiir i der Chile, 's Brötli und de Ruetezugbaze, Spiel und Tanz bim Schüzehus und zobig 's Fürwerch und de Fackelzug. Was mer persönlich am hütige Ruetezug am beste gfallt, isch das, daß er sich in seiner ganze Anordnig und i seiner Einfachheit unveränderet erhalte het und eifach isch wie früener i der Verpflegig. Do git's keine großartige Fleisch- und Chuecheplatte wie an andere Orte, e Wurscht, es Brötli und öppis gäge de Durst, bi dem wenige isch me zfride und glücklich wie sonst a kein Tag vom Johr. 's Glück am Mönisch bestoht nid im guet Aesse und Trinke, 's wahre Glück chunnt von inne use, usem Härze und nid von usse. Und so wies hüt am Ruetezug zuegot, isch es scho vor 60 Johre gsi und scho vor 100 Johre, weme alti Bschribige list, und mer wänd hoffe, daß es sich i der Einfachheit, aber au i seiner Pracht und Glückseligkeit immer erhalte mög.

So, jetzt hämer e chli gspassed mitenand und i will zum Schluß no churz es ärnsters Wort säge.

Als Bueb hani en alti Tante gha, die het nümme guet gseh und dere hani jede Dbe müesse e paar geistliche Lieder vorläse vom Gellert und andere und es Kapitel us der Bibel, Psalme und neus Testamänt. I chönnt nid säge, daß is apparti gärn to hät, d'Indianergschichte händ mi do interesfanter dunkt, aber i ha müesse folge und es het mer ämel nüd gschade. Und vo dene Sprüche us der Bibel isch mer mänge im Chopf blibe, und wo=n=i älter worde bi, ha=n=i agfange drüber nodänke. Do chunnt denn i de Evangelie und bi de Apostle hüfig die Ermanig, me soll sich liebe unterenander, me soll jede Nábemönsch wie sin Brüeder betrachte, me soll andere liebe wie sich sälber, me soll gäge si Sälbstsucht und d'Eigeliabi afämpfe und ähnliches, und i bi i mim lange Läbe zur Ueberzügig cho, daß i dene Bibelsprüche eigetli de Kärnpunkt vom Christetum ligi, zu dem mer is jo alli bekenne. Mer händ vor wenige Monete de 100jährig Todestag vom Vater Pestalozzi gfiret und bi dem Maß händ er immer wieder ghört und gläse, was das für en sältene Mönsh gfi isch, wie de Grundzug vo sim Wäse e schrankelose Nächsteliabi gfi isch, wie=n=er immer nur an anderi dänkt und für anderi gschaffet het und wie=n=er sälber immer zletscht cho ist. Wenn alli Mönshche derigi Pestalozzinature wäre oder au nur en Teil dervo, wenn alli Mönshche Christe wäre im wahre Sinn vom Wort, denn wär das groß sozial Problem glöst und mer bruchti fen Völkerbund und feni Soldate und feni Kanone. Zu dem wird's aber nie cho i der Wält, aber öppis besser chönnt's doch wärde as es i de lezte Johre gfi isch.

Er sind jetzt no glücklich i Ghind, sind gueti Fründ und Fründine, und wenn er au öppe Händel händ mitenand, ärnst ist es nid gmeint, er findet enand immer wieder und teiled die chline Sorge und die große Freude vo der Jugedzit. Aber es got nid lang, so sind er der Schuel entwachse, es got furt ine Lehr oder es Büro oder a höheri Schuele. Und denn got 's Läbe witer, die Eine händ Glück, sie chöme fürsi im Läbe, anderi wärde vo Mißgschick und Unglück betroffe und di einstige Fründ und Fründine schlot 's Schicksal umenand.

Do möcht ech zum Schluß d'Ermanig mit uf de Wäg geh, dänked im spätere Läbe immer dra, daß er mitenand i d'Schuel gange sind, daß er Fründschaft gschlosse, mitenand fröhlich gsi, mitenand tanzet und mitenand Ruetezug gfiret händ. Vergäffed nie, daß jede Nábemönsch eue Brüeder soll si, und wenn er spöter einisch e paar Mürgel im Sack händ, so machets wie euse Förster sällig und teiled us, wenn er anderi finded, wo feini händ.

Einer für alle, alle für Einen isch einisch 's Losigswort gsi vo de Eidgenosse. Sie händs zwar nid immer ghalte, aber doch wo sis befolgt händ, isch es guet use cho.

Damit ha-n-i gschlosse. Wenn us mine Worte do und dert es Samehörnli in eis von eue junge Härze gfalle isch, Bode fasset und Frucht treit, denn isch mi erst und letscht Ruetezugred nid ganz vergäbe gsi.



Einsam in alten Tagen
Lächelt Erinnerung;
Einzelne Wellen schlagen,
Rauschen herauf wie Sagen:
Herz, auch du warst jung.

J. Große.

